

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Seite 2 Ngr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. Oct. Man schreibt der Kölnischen Zeitung: „Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sollen die theilweise schon bekannten Rückäußerungen der Regierungen über den letzten Entwurf des Bundespressgesetzes noch keine Aussicht bieten, daß dasselbe nun mit Einstimmigkeit angenommen werde.“

Die Preussische Wehrzeitung widmet dem deutschen Feldzeichen einen besondern Artikel und spricht ihr Bedauern aus, daß es dem Bundesheere noch immer an einem gemeinsamen Erkennungs- und Zusammengehörigkeitszeichen fehle. „Die schwarz-roth-goldene Cocarde und Fahne“, heißt es darin, „sind in zu üblem Andenken und repräsentiren in der That zu zweifelhafte Tendenzen, als daß man eine Rückkehr zu denselben wünschen könnte. Was auf und hinter den Barrikaden gesehen worden, die Farben des Aufbruchs und der Empörung, können nicht die Wahrzeichen eines rechtmäßigen Kampfes sein. Wegen der Schwierigkeiten der Befestigung einer Cocarde an den so verschiedenartigen Kopfbedeckungen schlägt der Verfasser als Feldzeichen eine Armbinde vor, mit einer Inschrift oder einer Medaille. Ein deutsches Feldzeichen, schließt er, ist nothwendig, ist durch Bundesbeschluß vorgeschrieben. Die Revolution hatte sofort ein solches bei der Hand, und seine allgemeine Einführung wurde eben nur dadurch möglich, daß kein anderes vorhanden war.“

Wir erhalten Folgendes zur Aufnahme zugesendet: „Die aus der National-Zeitung in Nr. 245 der Deutschen Allgemeinen Zeitung übergegangene Behauptung, als stößen die frankfurter Correspondenzberichte einer größeren Anzahl deutscher Journale aus der gemeinsamen Quelle eines angeblich bei dem k. k. Bundespräsidium bestehenden literarischen Bureau, welches sie den Redactionen jener Journale gratis zusende, wird dadurch, soviel die Leipziger Zeitung anlangt, für völlig grundlos erklärt. Leipzig, 22. Oct. 1853. Die Redaction der Leipziger Zeitung. Bülau.“

Preußen. † Halle, 22. Oct. Heute Mittag kurz vor 1 Uhr traf der König zu dem längstverwarteten Besuche in unserer Stadt ein. Nach kurzem Verweilen auf dem festlich geschmückten Bahnhofe, wo verschiedene Vorstellungen stattfanden, namentlich auch von einigen Studentendeputationen, mit denen er sich verhältnismäßig lebhaft unterhielt, fuhr der König, im einfachen grauen Militärmantel, den commandirenden General des vierten Armeecorps, Fürsten Radziwill, in glänzender Uniform neben sich, in einem zweispännigen Hofswagen in raschem Trabe durch die buntgeschmückten Straßen; eine berittene Deputation der Schlächtergilde eröffnete den Zug, einige Wagen mit Gästen und Deputationen folgten, unter welchen leptom besonders die scharlachenen, purpurnen u. Luthermäntel der Universitätsbekane große Sensation erregten. Bei dem ausgesucht schönen Wetter waren Straßen und Plätze mit einer ansehnlichen Menschenmasse gefüllt; auch an Fahnen, Kränzen u. war kein Mangel. Der König sah sehr heiter aus und grüßte nach allen Seiten mit großer Freundlichkeit. Die Fahrt ging direct nach der Moritzburg, welche der König in Augenschein nahm; von dort begab er sich zu Fuß nach dem unmittelbar daneben gelegenen Local der Freimaurerloge, dem sogenannten Jägerberg, wo die Stadt die Ehre hatte, den König mit einem Deseuner zu bewirthen. Es waren über 100 Couverts und man rühmt allgemein die Leutseligkeit und Heiterkeit, welche der Monarch bewiesen und die sich auch in dem Trinkspruch zeigte, mit welchem er das Wohl der Stadt Halle ausbrachte. Nach der Tafel, die überhaupt nur von kurzer Dauer war, unterhielt der König sich noch geraume Zeit mit den Anwesenden. Besonders angelegentlich soll die Unterhaltung mit dem bekannten Consistorialrath Julius gewesen sein; man vermuthet, daß die Unionsstreitigkeiten Veranlassung dazu gegeben. Gegen halb 4 Uhr fuhr der König nach dem Bahnhofe zurück und setzte gleich darauf mit einem bereit gehaltenen Extrazuge die Reise nach Magdeburg fort. Als Nachfeier des königlichen Besuchs wird heute Abend eine glänzende Illumination stattfinden.

Die Neue Preussische Zeitung sagt: „Das Gerücht von dem Erlaß eines russischen Kriegsmanifestes, welches nach der Norddeutschen Zeitung Passagiere des Wladimir verbreitet haben, die am 15. Oct. Petersburg verließen, hat hier vielseitig Befürchtungen und Besorgnisse hervorgeufen. Wir erklären hiermit, daß an unterrichteter Stelle von einem solchen Manifeste durchaus nichts bekannt ist. Wie die Verhältnisse liegen, ist ein solches zunächst auch wol kaum zu erwarten.“

Es ist neulich der auf Grund amtlicher Materialien und Berichte gewonnenen Resultate über die Fortbildung des Geschworeneneinstitut in Preußen gedacht worden. Das berliner Correspondenz-Bureau kann dem Mitgetheilten noch hinzufügen, daß das Lob, welches ziemlich allgemein der Haltung der preussischen Geschworenen und der Sachgemäßheit ihrer Wahrsprüche ertheilt werde, sich speciell auch auf die aus dem Bauernstande berufenen Geschworenen erstreckt, von welchen anderweitig die Meinung ver-

breitet werde, daß sie zu der Ausübung der Geschworenenpflicht weder Lust noch das dafür erforderliche Verständniß besäßen. So wird in einem Berichte über eine Sitzung, in welcher die Geschworenenliste zum großen Theile aus Bauern bestand, auch nicht eins von den elf Verdicten als ein solches bezeichnet, welchem der Gerichtshof nicht vollständig beigetreten sein würde. Gleichwol sprechen sich einzelne Berichte principiell gegen das Institut aus, obgleich auch sie die Wahrsprüche als völlig sachgemäß und den Eifer der Geschworenen als tadellos bezeichnen.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Berlin: „Sowie Stahl's Gedächtnisrede und sein Postulat der rücklaufenden Wissenschaft ihre Entgegnung durch die Böck'sche Festrede fand, so hat eben jetzt ein anderes bekanntes Mitglied der hiesigen Universität die Antwort ertheilt auf eine ähnliche Streitfrage, die schon vor mehr als 20 Jahren zur Sprache kam, aber durch die bureaukratische Verwaltung eben auch in bureaukratischer Weise entschieden wurde. Friedrich v. Raumer hat den zweiten Band seiner «Vermischten Schriften» veröffentlicht, dem der Aufsatz «Polen's Untergang» (gedruckt nach dem Wistlingen des Aufstandes von 1830) einverleibt ist. Der Aufsatz war dem Könige Friedrich Wilhelm III. in einem so übeln Lichte dargestellt worden, daß er Raumer's damalige Wahl zum Rector der Universität Berlin nicht bestätigte. Gleichzeitig sah sich der Minister v. Kamptz durch einen Artikel der Allgemeinen Zeitung zu dem irrigen Glauben veranlaßt, Raumer hätte einen Passus, der einer öfter gedruckten Bekanntmachung der Polen über Friedrich Wilhelm II. entnommen war, von dem Könige Friedrich Wilhelm III. ausgesagt. Schon hatten zwei Ministerien beschlossen, den Verfasser zur fiscalischen Untersuchung zu ziehen, als das Mißverständniß sich aufklärte. Bald darauf erhielt v. Raumer von dem nunmehr besser unterrichteten Könige den Auftrag, eine Darstellung der Verhältnisse Preußens zu Polen in den Jahren 1830—32 aus amtlichen Quellen zu entwerfen, denn das Publicum werde ihm als einem unparteiischen, aufrichtigen Manne Glauben schenken. Der davon anfänglich nicht unterrichtete Minister Ancillon schrieb später an Raumer, er würde Gelegenheit haben, den übeln Eindruck seiner ersten Schrift zu verwischen, Irthümer zu berichtigen u. Hierzu erklärte v. Raumer in seiner Antwort sich sehr gern bereit, sobald Hr. Ancillon ihm Irthümer nachweise und unbekannte glaubhafte Quellen vorlege. Beides unterblieb, und erst in London und Paris wurden unserm Historiker alle gesandtschaftlichen Berichte anvertraut, die in der jetzigen Auflage der Schrift benützt sind.“

Ueber die Unternehmer der berliner Wasserwerke entnehmen wir der Boff'schen Zeitung folgende interessante Mittheilungen: „Die Laufbahn des Sir Charles Fox ist seit einer Reihe von Jahren auf das engste verknüpft mit der glücklichen Entwicklung verschiedener Eisenbahnsysteme, der Erbauung mehrerer riesenhafter Brücken und anderer technischer Werke, unter welchen der Krystallpalast allein hinreichend ist, seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen. Dem Zweiten, welcher für den Bau der hiesigen Wasserwerke gewonnen ist, Hr. Crampton, verdanken wir die wichtigsten Verbesserungen bei der Construction von Locomotiven und andern Maschinen, die hinsichtlich ihrer Combination auf die Schnelligkeit und Sicherheit der Bewegung von Einfluß geworden sind und den schnellern und engeren Verkehr der verschiedenen Nationen Europas erleichtern. Für diese Bestrebungen wurde demselben bei der Londoner Industrieausstellung im Jahre 1851 die goldene Medaille zuerkannt, die einzige, welche damals in diesem Fache zur Vertheilung kam. Hr. Crampton war es ferner, der, wissenschaftlichen Autoritäten entgegengetretend, die Möglichkeit des submarinen Telegraphen mit Entschiedenheit verfocht und durch Einsenken des ersten Telegraphen zwischen Dover und Calais ein Werk herstellte, dessen Wohlthat ganz Europa empfindet.“

Aus Koblenz vom 20. Oct. schreibt man: „Nach mehrwöchentlicher Ungewißheit ist gestern die definitive Entscheidung über die frühere Carmelit kirche hier selbst eingetroffen. Der König entschied, daß diese Kirche ausschließlich zum Gottesdienste für die katholische Militärgemeinde bestimmt sein soll. Infolge davon ist bereits heute das Notificatorium an den Vorstand der katholischen Militärgemeinde ergangen und bei dem Feldpropst in Berlin angefragt worden, wie es mit der Consecration der Kirche gehalten werden solle.“

Baiern. S München, 22. Oct. Der Kaiser von Oesterreich hat gestern Morgen Schloß Possenhofen verlassen und sich über hier, Wasserburg und Salzburg nach Wien zurückbegeben. Sein künftiger Schwager, Herzog Ludwig von Baiern, gab demselben bis an die österreichische Grenze das Geleite. — Der bisherige päpstliche Nuntius am hiesigen Hofe, Monsignore Sacconi, ist nach Rom abberufen worden und hat sich bereits bei Hofe und dem diplomatischen Corps verabschiedet. — Der seit einiger Zeit angeordnete außergewöhnliche Sicherheitsdienst von Seiten der hiesigen Garnison zur Einschreitung bei allenfallsigen Bierexcessen hat seit vorgestern wieder aufgehört.

en zu haben
fteren
omie
ne,
the.
er Auffaf-
a Verfasser.
eipzig.
uch.
Geschäfte,
n. wird ein
0 Thirn., die
nnen, gesacht.
ub. H. S.
Zeitung nic-
[3314—16]
nder.
Leipzig.
nach Stettin
on Leipzig aus
u. III; 2) Ver-
s 5/4 u., Leip-
ipzig - Magd.
y Blachm. 2/4
über Meis-
i, ebenso nach
ien in Prag.
3) Wagn. 2/4
ssdn. Bahnh.
Eisezack. u.
u., ohne Un-
bernahme
del, von Halle
lasse I. u. II.
nach Mü n-
u.; 2) Wagn.
of. (Sach-
n; 2) Wagn.
eig. 3/4 u.
n, bet. von
ich in Wagn-
Wagns 7/4 u.
u. nach Wagn-
nach Wagn-
bernahme
sonen zug Ab-
Personen be-
h Göben; 7)
ten Orter.
Bürgerschule
11—1 u.
geöffnet täg-
und Privat-
enstationen.
as, Cabinet
Badebauies
9—5 u.
Stenandel-
entralhalle.
Abends in
thalgasse I.
ipzig.
vorstellung
f Wart-
a von W
en.
Sebnitz mit
ait Fel. H.
n in Gera
Schmiedl.
r.
ochter.
— Grn. 3.
R ädig
g in Wern-
hner in
r. Pastor
er. Bau

— Die Nummer 48 des Kladderadatsch wurde in München auf Grund des Art. 26 des Pressegesetzes polizeilich mit Beschlagnahme belegt. Der Kladderadatsch ließ sich in dieser Nummer in seiner Weise über die neulich erfolgte gerichtliche Unterdrückung seiner Nr. 38 aus. (M. Abdr.)

— Wie der Leipziger Zeitung aus München geschrieben wird, ist bei Dr. Duprel daselbst, dem Director des sogenannten Ägyptischen Instituts, von dem Pascha von Ägypten in diesen Tagen der Befehl eingelaufen: alle ägyptischen Zöglinge, welche an der münchener Universität chirurgische und medicinische Studien auf Regierungskosten machen, hätten sich fortan bereitzuhalten, jeden Augenblick in ihre Heimat zurückzukehren, um dort im Militärdienste verwendet zu werden.

Hannover. Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Hannover vom 20. Oct.: „Das am Völkerschlachtstage abgehaltene Bürgerwehrgeschehen wie Nachhall aus den hoffnungreichen Tagen von 1848. Wol an 2000 Wehrmänner hatten sich zur Parade eingefunden, die vom Chef des Corps, dem Stadtdirector, welcher sich zu dem Ende mit den städtischen Verwaltungsbeamten auf dem Platz vor dem neuen Schauspielhause eingefunden hatte, vorgeführt wurden. Als die schwarz-roth-goldene Corpshahne unter Anstimmung des Arndt'schen Volksliedes nach beendigter Parade wieder heimgetragen wurde, fiel das sie begleitende Bataillon mit anhaltendem Hoch ein. Auch dem Festessen nach der Parade wohnte der Stadtdirector bei und versicherte in seinem Trinkspruch, daß der Magistrat der Hauptstadt die wohlwollende Gesinnung, die er immer für die Bürgerwehr gehegt, ihr bewahren werde. Unter den übrigen Toasten fand der Obergerichtsanwalt Albrecht (der in der Bürgerwehr eine Lieutenantscharge bekleidet) „auf das deutsche Vaterland“ den lebhaftesten Anklang. Auf die Mahlung folgte Abends im Livoli ein sehr belebtes Ballfest.“

— Dem Prof. Stromeyer ist die Stelle eines Generalstabsarztes der hannoverschen Armee angetragen worden.

Baden. Man schreibt dem Schwäbischen Merkur aus dem badischen Unterhainkreise, Mitte Oct.: „Daß zu den Verwickelungen der Oberhainkreischen Kirchenfrage Ende Juni d. J. auch noch die Verweigerung des Aufgebots gemischter Ehen von Seiten eines katholischen Geistlichen hinzugekommen ist, haben wir bereits vor nahezu vier Monaten in diesen Blättern berichtet. Es geschah dies mit besonderer Bezugnahme auf eine hiesige allgemein bekannte Beschwerdefache gegen den Pfarren an der mannheimer Jesuitenkirche. Inzwischen ist obenerwähnte Beschwerdefache bis heute noch nicht erledigt, ja es hat der Beschwerdeführer noch keine Benachrichtigung über die Lage der Sache erhalten. Wir wissen nun aus ganz zuverlässiger Quelle, daß der Beschwerdeführer zu Anfang dieses Monats bei der Hohen Bundesversammlung in Frankfurt eine Beschwerde wegen Justizverweigerung, beziehungsweise wegen Justizverzögerung, auf den Grund des Art. XXIX der Wiener Schlussacte übergeben hat, und es dürfte infolge dessen eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit in Aussicht stehen.“

Großherzogthum Hessen. Mainz, 21. Oct. In der gestrigen Sitzung des Assisenhofs ward G. F. L. Richter, 70 Jahre alt, früherer Glöckner der St.-Emmeranskirche, von den Geschworenen des Verbrechens der Verführung zur Unzucht schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verhandlungen fanden bei verschlossenen Thüren statt. (M. Volksz.)

— Das Frankfurter Journal erhält aus Oberhessen vom 17. Oct. Nachstehendes über die dortigen Bevölkerungsverhältnisse: „Das Dorf Bernings (bei Wenings, fürstlich Hsenburg-Wirstein'schen Patronats) ist seit wenigstens acht bis zehn Jahren ganz verschwunden, indem dessen Bewohner ausgewandert und ihre Besigungen an den Grafen v. Solms-Laubach verkauft sind, der alle Häuser niederreißen ließ und hier vel quasi einen Hof hat errichten lassen. So haben vor etlichen Jahren die Bewohner von Pferdsbach (bei Büdingen) ihre Heimat verlassen; es stehen dort nur noch drei Wohnungen, und das Territorium hat der Fürst v. Hsenburg-Büdingen zu seinem Christinenhof geschlagen. Nicht freundlicher sieht es aus mit Wippenbach (bei Ortenberg). Ein großer Theil dieses Orts ist (man sagt, armuthshalber) weggezogen; ihre Wohnungen sind demolirt, und nur ein kleiner Theil hat sich noch erhalten. So ist jetzt die Kirche in Gelnhaar genöthigt, eine ihr dort verpfändete und resp. leer zurückgelassene Hofraithe zu verkaufen.“

Kurhessen. Dem Frankfurter Journal berichtet man aus Notenburg vom 20. Oct.: „Vor acht Tagen hat sich Rentmeister Hoffmann heimlich von hier entfernt und ist weder zurückgekehrt, noch weiß man, was aus ihm geworden. Er verließ, wie man hört, seine Wohnung mit einem Stricke und einem Hirschfänger versehen. Da er einige Tage vorher, nach einer ungewöhnlich langen Entfernung vom Hause wieder heimgekommen, seinen Hausgenossen vertraut hatte, er sei, des Lebens müde, willens gewesen, sich zu entleiben, allein durch das Geträgze einiger ihn umflatternden Raben seltsam erschüttert, von diesem Entschlusse abgebracht worden, so könnte man vermuthen, er habe sich aus dem Wege geräumt. Bedenkt man indessen, daß ein Fiscal seine Renterei untersucht, daß er stets einen großen Aufwand machte, daß er bei einer neulichen Gerichtsverhandlung, wo er als einziger Zeuge in einer Majestätsbeleidigungssache aufzutreten gedachte, als geheimer Denunciant blosgestellt wurde, sodas trotz seines Zeugnisses Freisprechung des Angeklagten erfolgte: so muß man eher glauben, er habe sich auf flüchtigen Fuß gemacht und durch die erwähnte Demonstration nur seinen Rückzug decken wollen. Hoffmann, schon ein Mann bei Jahren, spielte den enragirten Treubündler und war deshalb sehr gefürchtet. In einem hinter Hoffmann erlassenen Steckbriefe, den die Kasseler Zeitung

vom 21. Oct. enthält, heißt es, er habe sich mit Hinterlassung eines sehr bedeutenden Passivprocesses entfernt.“

Thüringische Staaten. Gotha, 20. Oct. Am 17. und 18. Oct. haben die Minister der drei sächsischen Herzogthümer Meiningen, Altenburg und Gotha in Meiningen über die Beendigung der über die vormaligen Domänen entstandenen Streitigkeiten und über die Feststellung der an diese Domänen von Seiten der Agnaten gemachten Ansprüche eine Besprechung abgehalten, an der außer den Ministern v. Seebach aus Gotha und v. Larisch aus Altenburg auch der Hofrath Briegleb von Koburg und der frühere preussische Minister Uhden, Ersterer im Auftrage des Prinzen Albert, Letzterer im Auftrage des Erbprinzen von Meiningen, sowie der Scheime-rath v. Büstemann aus Altenburg theilgenommen haben. Das Resultat der Verhandlungen soll den Landtagen der betreffenden Staaten vorgelegt werden.

Mecklenburg. Schwerin, 15. Oct. Ein Ministerialauschreiben in Betreff der Berufung des Landtags auf den 16. Nov. nach Sternberg schließt mit den an die berufenen Vertreter gerichteten Worten: „Ihr mögt nun erscheinen und daselbst bleiben oder nicht, so sollt ihr in jedem Falle zu Allem, was auf solchem Landtage beschloffen werden wird, gleich andern unserer getreuen Landsassen und Unterthanen verbunden und gehalten sein.“

Freie Städte. Frankfurt a. M., 22. Oct. Die Gesetzgebende Versammlung genehmigte heute die von der Berliner Zollconferenz beschlossenen Tarifänderungen, und berieth sodann das Gesetz, die polizeiliche Ueberwachung der Beförderung von Auswanderern. Dieses aus 16 Paragraphen bestehende Gesetz bestimmt, daß die Beförderung der Auswanderer nur von hiesigen Staatsbürgern, welche hierzu die Erlaubnis des Senats erhalten, unter den im Gesetz näher angegebenen Bedingungen geschäftsmäßig betrieben werden darf. Zu diesen Bedingungen gehört auch eine Cautionleistung von 5000 Fl. für die Agenten und Unternehmer, und von 500 Fl. für die Unteragenten. Ueber die polizeiliche Beaufsichtigung des Geschäftsbetriebs enthält das Gesetz (welches drei Monate nach erfolgter Publication in Kraft tritt) ebenfalls nähere Bestimmungen. Dasselbe wurde von der Gesetzgebenden Versammlung mit großer Mehrheit angenommen.

— Der Weser-Zeitung wird aus Hamburg Folgendes geschrieben: „Die Offiziere unserer Garnison haben, laut dieser Tage ergangenem Parolebefehl der Commandantur, ein curriculum vitae schriftlich einzureichen, worin auch zu bemerken, wo sie ihre wissenschaftliche Ausbildung erlangten, ob sie sich fremde Sprachen angeeignet, ob sie verheirathet, ob sie sich bereits im Felde versucht u. dgl. m. Den eigentlichen Zweck dieser Ermittlungen kennt man noch nicht.“

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 21. Oct. Heute Morgen wurde die letzte Mauer, also demnach auch das letzte Anzeichen, welches an ein früheres Kronwerk erinnern könnte, in den Abgrund gestürzt. Schon seit geraumer Zeit war diese Mauer nur durch Stützen gehalten, weil unter derselben Leute beschäftigt waren, die Felsen, worauf sie ruhte, herauszuarbeiten. Es ist nicht zu leugnen, daß es einen ganz eigenthümlichen Eindruck machte, als nach und nach die einzelnen Stützen entfernt waren, man nun dies kolossale Werk in sich selbst zusammenstürzen sah, und nun dabei bedachte, daß Das, wozu viele Jahre erforderlich gewesen, um es aufzubauen, jetzt in wenigen Monaten der Erde gleichgemacht wurde. Von einem Kronwerk kann also jetzt nicht mehr die Rede sein. Nach einem hier cursirenden Gerüchte, und dies findet darin Nahrung, weil auf den Wällen der Altstadt die darauf stehenden Bäume alle schon angehauen, soll nun sofort mit diesem begonnenen Werk fortgeföhren werden. (Hamb. N.)

Oesterreich. Die Oesterreichische Correspondenz ist ermächtigt, daß in mehreren inländischen Blättern umlaufende Gerüchte, die Strafproceßordnung vom 29. Juli 1853 solle einer neuerlichen Revision unterzogen werden, für gänzlich ungegründet zu erklären.

— Der Börsenbericht des Wiener Lloyd vom 22. Oct. besagt: „Die Börse zeigte in 5proc. Metalliques und in Devisen bedeutende Schwankungen. 5proc. begannen mit 91³/₄, wichen auf 91, um so zu schließen. Verkäufe erster Häuser sowie begründete Kriegsbesürchtungen waren Schuld dieser weichenden Tendenz.“

— Der Lloyd sagt: „Die nunmehr bald eintretende Wirksamkeit des deutsch-oesterreichischen Handelsvertrags hat unter den wiener größern Industriellen große Thätigkeit hervorgerufen. Viele haben Reisen durch Deutschland gemacht, um sich von dem Zustande der Industrie selbst zu überzeugen, andere besuchten zu diesem Zwecke die größern Märkte u. dgl. Auch haben einige Fabrikanten brauchbare Werkführer und Arbeiter in den industriellen Orten Deutschlands engagirt.“

— Der Kölnischen Zeitung wird aus Wien vom 20. Oct. geschrieben: „Die hiesigen Israeliten haben eine Denkschrift ausgearbeitet, die sie dem Kaiser nach seiner Rückkehr von München durch eine Deputation überreichen werden, bittend, daß die Gleichberechtigung der Juden, die durch das letzte diesen Gegenstand betreffende Patent in Frage gestellt ist, aufrechterhalten werde. Die Juden haben namentlich in Ungarn und Galizien seit 1848 eine große Menge Güter erworben.“

Pesth, 16. Oct. Eine furchtbare Mordthat, welche heute Nacht geschah, beschäftigt alle Gemüther. Am frühen Morgen fand man auf dem Vorsprung des pesther Brückenpfeilers der großen Kettenbrücke eine entsetzte Frauensperson im Nachtgewande, mit aufgelöstem blondem Haar und einem breiten Blutstrom, der von da in die Donau hinabließ. Die Leiche mußte

offenbar worden hätte in Mörder, sucht ger Kirchtage

— 20. Oct. vieler hi mit un Leuten v lassen un

* Zu Belling cordons finer m

Sa

18. Oct. Flüchtl gefunden. die politi schlechten nem gro San-Ma von dem werden d Kosten v gehen. dachtsgrü eines Per gefunden.

— Au ter gestör nalgarde das Mini

— Di ihrer Reife absichtigte. lich, daß befand sie

— Es Consul — Mehre stimmt w worden.

To hat Mi verlassen; und verla Der Gerie Vorschreite daß die en ningham

Kir schreiben: die in ein nischen Ze werde nur die Emeu politischer die franzöf dre, und daß diese und es ni werden m

— Die Anlaß der lassen w

— In urtel dur dies ein L alte Frau Quantität worden, u er ihr ein lichen möge bringen dolchartige siche. D soll, starb

Kaiser die bestimmtesten Befehle gegeben hat, sofort diesem Verlangen zu entsprechen. Der Fürst Woronzow soll erklärt haben, daß er für nichts einstehe könne, wenn ihm nicht mindestens 120,000 Mann zur Disposition gestellt würden. Einem andern Gerüchte zufolge, das jedoch noch sehr der Bestätigung bedarf, hätten die Moldo-Walachen der Pforte die Unterstützung des ganzen Volks angeboten, wenn dieselbe die Russen von Seiten der Karpaten angreifen wollte, zu welchem Zwecke sie den Türken gewisse Uebergangspunkte zum Ueberschreiten der Donau bezeichneten. Wenn dieser Vorschlag, der dem Divan und dem Generalstabe von Omer-Pascha sehr gefallen haben soll, angenommen wird, so würde der Krieg von zwei Seiten zu gleicher Zeit beginnen, und wenn nur die Hälfte von Dem wahr ist, was man über den nachtheiligen Gesundheitszustand der russischen Armee berichtet, so werden die Russen vollauf zu thun haben, um Das zu erhalten, was der Kaiser ein „materielles Unterpfand“ nannte.

* Paris, 21. Oct. Das Pays veröffentlicht aus Anlaß der dem Zar zugeschriebenen Aeußerung, die Krieg werde ein Vertilgungskrieg sein, einen Artikel, der deutlich auf die passive Rolle hinweist, welche Frankreich und England gegenwärtig bei dem Conflict zwischen den russischen und den türkischen Truppen zu bewahren gedenken. Das Pays wiederholt, daß ein Kampf jetzt, nach der Kriegserklärung der Pforte, unvermeidlich sei, indem Rußland nicht mehr zurückweichen könne; es glaubt aber, daß der Zar selbst die Nothwendigkeit beklage, zu welcher ihn die nur durch ihn verschuldete Lage dränge. Es frage sich nun, welchen Charakter der unausbleibliche Kampf haben werde, und was für Folgen er haben könne. Daß der Zar einen Vertilgungskrieg beabsichtige, glaube das Pays nicht, weil er wisse, welche hochwichtige europäische Interessen an das Fortbestehen des türkischen Reichs geknüpft seien. Für jetzt zwar lasse Europa den beiden Gegnern freies Feld und stelle seine friedliche Vermittelung ein; aber es sei entschlossen, von neuem zur Hemmung unnützen Blutvergießens dazwischenzutreten, sobald der Kampf eine Zeit lang gedauert haben werde. Jedenfalls dürfe man versichert sein, daß, solange die Flotten Frankreichs und Englands bei Konstantinopel liegen, die Türkei keine Gefahr laufe, eine russische Provinz zu werden. Rußland wisse recht gut, daß es nicht mehr bloß Frankreich und England, sondern das gesammte im Interesse seines bedrohten Gleichgewichts bedrohte Europa gegen sich haben werde, sobald es im Ernste das Vorhaben kundgebe, sich der Türkei zu bemächtigen und die muslimänischen Bevölkerungen daraus zu vertreiben. Die russische Politik sei aber zu klug, um bei diesem unseligen Kampfe das Interesse von ganz Europa gegen sich ins Spiel zu bringen, und der Zar werde gewiß den Augenblick willkommen heißen, wo neue Vorschläge ihm gestatten würden, sich mit Anstand zurückzuziehen.

Der National-Zeitung wird aus Paris geschrieben: „Von Hrn. Girardin verlangte der Pressdirector, Meygret-Collet, daß er seinen bekannten Artikel (Nr. 248) berichtige, da gegen Hrn. Goudchaux schwere Beweise vorliegen, und daß unter der jetzigen Regierung Verhaftungen nur infolge sprechender Inzichten stattfinden. Als Hr. Girardin mit einigen Beispielen des Gegentheils antwortete, unterbrach ihn Hr. Meygret-Collet mit der Frage, ob er beharre, die verlangte Berichtigung zu verweigern, und gab ihm zu verstehen, daß er sich dadurch ein Avertissement, wenn nicht andere Maßregeln zuziehen würde. Hr. Girardin entgegnete, daß er seine Worte wohl überdacht habe und in der Frage der persönlichen Sicherheit nicht nachgeben könne, und auf die Unterdrückung seines Journals früh oder spät gefaßt sei. Ich glaube zu wissen, daß der Ministerrath sich mit dem Vorfalle beschäftigt. Hr. Meygret-Collet hatte vor dem Empfang der beiden Redacteurs eine Besprechung mit dem Prinzen Napoleon; es ist bekannt, in welchem innigen Verhältnisse Hr. Girardin zum Prinzen steht. Wohlunterrichtete Personen wollen vom Herzog B. wissen, daß die Fusion der Legitimisten und Orleansisten eine vollendete Thatsache sei.“

Dr. Balkan von Lille, der Theilnahme am Complot der Opera comique angeklagt, ist in Freiheit gesetzt worden, da nicht das Geringste gegen ihn vorlag.

Großbritannien.

† London, 20. Oct. Alle Morgenblätter, mit Ausnahme der Times, bringen die telegraphische Nachricht, daß der Sultan am 10. Oct. die Gesandten Englands und Frankreichs aufgefodert habe, die vereinigten Flotten herbeizurufen, und daß die Gesandten Folge leisteten. Das Morning Chronicle bemerkt dazu: die Flotten würden nicht ins Schwarze Meer gehen, außer um eine etwaige Angriffsbewegung der russischen Streitmacht zurückzuweisen. — Die Allerhöchste Verordnung, welche die Grundbesitzverhältnisse der Juden in Oesterreich auf den vormärzlichen Standpunkt zurückführt, ist von Daily News in mehreren Leitartikeln besprochen worden. Heute versichert dieses Blatt, daß auf der londoner Börse in den letzten Tagen einer Verabredung jüdischer Capitalisten in England, Holland, Frankreich u. erwähnt wurde, ihre österreichischen Stocks auf den Markt zu werfen und sich künftig aller Geschäfte in österreichischen Papieren zu enthalten. Baron Rothschild werde hoffentlich dem Bunde beitreten, dem es leicht werden müsse, Oesterreich, wenigstens in finanzieller Beziehung, zu „cobdenisieren“ (d. h. to crumple up). Auch die Times erwähnt in ihrem City-Artikel des Projectes und sagt: „Ob es zur Ausführung kommen wird, ist zweifelhaft; aber Alles, was dazu dienen kann, die fortwährende Erhebung österreichischer Anleihen in England unmöglich zu machen, muß als ein der Nation erwiesener guter Dienst willkommen sein.“ Der Globe erwähnt in seinem City-Artikel mit Bestimmtheit des Entschlusses der „Börsemitglieder hebräischen Glaubens, sich aller Operationen in österreichischen Staatsschuldscheinen zu enthalten“.

† London, 21. Oct. Die Times baut von neuem auf den moralischen Eindruck, den die Haltung Europas nicht verfehlen könne, auf den Sinn eines so klugen Politikers, wie Kaiser Nikolaus, hervorzubringen. Zugleich hofft sie nicht wenig von der selbständigen Vermittelung Preußens. Ihr heutiger Leitartikel hebt im Wesentlichen folgende Punkte hervor: Erstens sei jetzt bewiesen, daß ein „vollkommenes Einvernehmen der beiden westlichen Mächte in einer Frage russischer Vergrößerung nicht nur möglich, sondern leicht zu bewerkstelligen ist, und daß die wirkliche Identität der Interessen Englands und Frankreichs durch keinerlei zufällige Differenzen aufgehoben oder aufgewogen werden kann. Ob Rußland, selbst mit der Unterstützung anderer Cabinete, im Stande wäre, eine territoriale Revolution gegen den Widerstand der westlichen Großmächte durchzuführen, wollen wir jetzt nicht erörtern, genug, daß es auf diesen verbündeten Widerstand unfehlbar stoßen würde.“ Zweitens haben die Regierungen von Nord- und Mittel-Europa sich im Wesentlichen nicht weniger geneigt bewiesen, der Vergrößerung Rußlands entgegenzutreten. Von Oesterreich könne der Zar „keinesfalls thätigen Beistand“ erwarten. Preußen, als ein Staat, „dessen Stellung unabhängiger sei“, nehme in diesem Augenblicke eine Haltung von bedeutender Wichtigkeit an. In einigen continentalen Hauptstädten scheine die Ansicht gäng und gebe, daß England und Frankreich im Orient ebenso eigenmächtige Pläne verfolgen wie Rußland. Das sei ein Irrthum. Die Politik des Bestens sei eben nur „streng europäisch“ und unterscheide sich von der der andern Staaten nur darin, daß Frankreich und England rasch und kräftig thaten, was alle andern pflichtmäßig hätten thun sollen. Es sei nicht wahr, daß Mittel-Europa die doppelte Aufgabe habe, nicht nur zwischen Rußland und der Türkei, sondern auch zwischen Rußland und den westlichen Mächten zu vermitteln; als ob die letztern nämlich unbillige Ansprüche erhoben hätten. Man könne ihnen doch gewiß keine „rückichtslose Strenge gegen Rußland“ vorwerfen; nein, aber, die Times sagt es mit Betonung, „Großbritannien und Frankreich selbst sind die Vermittler zwischen Rußland und der Türkei“. Während zu Factions- oder Alarmirungszwecken behauptet worden sei, die westlichen Mächte hätten nicht genug Sorgfalt für die Würde der Pforte blicken lassen, heiße es in entgegengesetzten Kreisen, sie seien über die Grenzen streng schiedsrichterlicher Befugniß gegangen. In letztem Falle könne der berliner Hof vielleicht eine unabhängige Vermittelung versuchen, gegen die um so weniger ein Einwand statthaft sei, als Preußen bereits ausdrücklich die russischen Uebergriffe mißbilligt habe und die kleinern deutschen Höfe diesem Urtheilspruch beistimmen. Kurz, da ganz Europa seine Stimme gegen den Zar erhebe, hätten die westlichen Mächte um so weniger Eile, ihre Hand gegen ihn zu erheben. Eine „sofortige Kriegserklärung gegen Rußland auf Grund demokratischer Grundsätze“, hätte England leicht die unschätzbare Allianz Frankreichs kosten können, Oesterreich und Preußen aber unfehlbar ins russische Lager getrieben und so einen Principienkrieg entzündet, welcher der Sache der Volksfreiheit vielleicht anfangs Hoffnungen erweckt, wahrscheinlich aber über ihrem Grabe geendet hätte.

Der Morning Herald äußert sich folgendermaßen: „Viel ist in letzter Zeit gegen die diplomatische Heimlichkeit gesagt worden. Ohne so weit zu gehen wie andere Blätter — denn eine populäre Versammlung scheint uns eben nicht am besten geeignet, unsere auswärtige Politik mit Weisheit und Takt zu leiten —, müssen wir doch bemerken, daß etwas mehr Vertrauen zwischen der Nation und ihren Regenten herrschen sollte; ohne gerade jede politische Note der öffentlichen Discussion anheimzugeben, ließe sich doch sehr viel thun, damit die Regierung nicht die Meinung der Nation fälsche. Heimlichkeit war es, was unsere Minister in Stand setzte, Rußland in seine jetzige gefährliche Stellung zu bringen, indem man Baron Brunnow weismachte, daß nichts England vermögen würde, Krieg zu führen. Dieselbe unconstitutionelle Heimlichkeit ließ die Meinung aufkommen, daß eine herzliche Allianz zwischen England und Frankreich unmöglich sei. Und Heimlichkeit führte zum Entwurfe der Wiener Conferenznote. ... Man wird dies ein hartes Urtheil nennen. Gut; unser Urtheil über die Coalition ist stets hart ausgefallen, war aber stets gerecht und hat sich durch die Ereignisse gerechtfertigt. Wir glauben noch jetzt nicht mit dem Morning Advertiser, daß die Coalition endlich einmal gesonnen ist, mit Offenheit zu handeln. Wir wiederholen daher, das heimliche Cabinet bleibt für die Conferenznote verantwortlich. Die Minister durften ein so wichtiges Actenstück nicht in ihrem Namen in die Welt senden lassen, ohne es vorher durchzulesen; und wenn sie es gelesen und geprüft haben, so ist die Verrätherie desselben ihrer Unfähigkeit oder Unredlichkeit allein zuzuschreiben. In einigen Fällen haben sie die verlangte Auskunft verweigert, weil sie dem Staatsinteresse hinderlich wäre, in andern haben sie Unwissenheit vorgeschützt. Nun, wir sollten doch wenigstens erfahren, über welche Punkte die Minister unwissend sind oder nicht. Stellen wir beispielsweise einige Fragen: Wissen die Minister, ob Rußland die Straße nach Khiva gewonnen oder nicht gewonnen hat? Wissen sie, ob persische und russische Truppen Herat, den Heerweg nach Indien, besetzt, oder nicht besetzt haben? Wissen sie, was die Absichten des Schah im Fall eines asiatischen Kriegs sind? Wissen sie, welchen Zweck die Truppenanhäufung in Sultanieh, Bajazid und Khoe hat? Oder glauben sie an die wunderbare, aus Brüssel eingelaufene Nachricht, daß jene Streitmacht gegen China operiren soll? Wissen sie, ob Oesterreich eine Armeereduction beabsichtigt oder nicht? Wissen sie oder wissen sie nicht, ob die beiden Kaiser in Dimyng sich über die Theilungslandkarte geeinigt haben? Wenn sie aber alle diese Dinge nicht wissen, wozu sind sie im Amte. Sind sie aber unterrichtet, warum lassen sie die Nation im Dunkeln und in Unruhe? Noch ein Wort über die Universalunwissenheit: Gibt es

einen Man durch Ueb haben? U ihre Organ gaben über freuen P“

Ueber circuliren findet folg sein, de aber künfte ningham t sie einen v anwalt sie könne; die worden, griff auf als Profel vor Gerich dete, er h sich diese füllt hatte sind die m Handel m

Pet sonderbare (Nr. 249) wird, hing sten Vorst schen Ver Frankreich dem Kaiser Goyon na den Mini officiellen mehr Nat

— Di blick auf Freunde i aufgeben des wirren ängstigung erhebt ger pel die A Alexander Auch jetzt friedens, Denn zu Stambul Seiten de mißliche ren Gefah er ohne C lange wir nig darau ob ihre g weniger, bis zur U Cabinets.

Ueber ohne entf spruchen rend ande teres beric Depesche Donau u und besieg Mittheilu

— De denblatt: Kanone von Ruft dieser Mi wällen M schuß! S die Mögl so können Gesandts eingetroffe

— De geschrieber flagge ein

einen Mann außerhalb des Cabinets, der sagen kann, ob wir uns wirklich durch Uebersendung eines neuen Notenentwurfs an den Zar erniedrigt haben? Und warum lassen die verschiedenen Sectionen des Cabinets durch ihre Organe (Morning Post und Morning Chronicle) widersprechende Angaben über einen für unsere Nationallehre so wichtigen Gegenstand ausstreuen?"

Ueber die Art, wie Miss Cunningham ihre Haft in Lucca verließ, circuliren hier eine Menge verschiedener Versionen. Am meisten Glauben findet folgende: Hr. Scarlett, der britische Consul, soll bedeutet worden sein, der Großherzog wolle diesmal Gnade für Recht ergehen lassen, werde aber künftig gegen Engländer mit besonderer Schärfe verfahren. Miss Cunningham dagegen soll sich geweigert haben, das Gefängniß zu verlassen, da sie einen vollen Monat vergebens auf ein Verhör gewartet, und ihr Rechtsanwalt sie versicherte, daß kein toscanisches Gericht sie schuldig sprechen könne; die von ihr vertheilten Tractäthen seien von der Geistlichkeit geprüft worden, und diese habe erklärt, es finde sich in denselben weder ein Angriff auf den römisch-katholischen Glauben, noch überhaupt etwas, das sich als Profelytenmacherei deuten ließe. Miss Cunningham bestand also darauf, vor Gericht gestellt zu werden. Als der Gefängnißdirector dagegen einwendete, er habe Befehl, sie mit Gewalt aus dem Hause zu entfernen, ließ sie sich diese Erklärung schriftlich geben, und erst nachdem man ihr Gesuch erfüllt hatte, bequeme sie sich zur Abreise. Mit Hrn. Scarlett's Benehmen sind die meisten Blätter sehr unzufrieden. Wahrscheinlich wird der ganze Handel noch einmal im Parlament vorkommen.

Stußland.

Petersburg, 15. Oct. Zur Ergänzung der letzten Notiz über das sonderbare Gerücht, das die Politik des Kaisers der Franzosen betrifft (Nr. 249), läßt sich nach Dem, was hier in dieser Beziehung gesprochen wird, hinzufügen, daß man in Frankreichs Benehmen eine Politik der äußersten Vorsicht gegen Rußland erblickt, die halbwegs die Erfüllung der russischen Versprechungen sicherstellen soll. Man meint auf russischer Seite: Frankreich neige im Grunde zu Rußland, wenigstens sei dieses der Fall mit dem Kaiser. Der Kaiser habe auch nichts dagegen gehabt, daß General Goyon nach Warschau zum Manöver ginge; der Gegenbefehl sei nur durch den Minister des Auswärtigen veranlaßt, der durch die Anwesenheit einer officiellen Person bei den Manövern dem Verdachte Englands nicht noch mehr Nahrung geben wollte. (Hamb. N.)

Die Petersburger Zeitung vom 16. Oct. sagt in einem Rückblick auf die politischen Ereignisse der letzten vier Wochen: „Während die Freunde des Weltfriedens von Tag zu Tag Glauben und Hoffnung nicht aufgeben wollten, es werde endlich ein Deipus erscheinen und, die Lösung des wirren Räthfels finden, die Welt damit auch aus der Furcht und Beängstigung erlösen, welche die auf Kriegsnoth hinweisende Sphinx verbreitet, erhebt gerade im Augenblick der besten Friedenshoffnungen in Konstantinopel die Kriegspartei im Rath der Pforte den bewaffneten Arm, um nach Alexanderart den Knoten zu zerhauen. Aber noch sind wir nicht am Ende. Auch jetzt geben wir die Hoffnung an die Erhaltung nicht nur des Weltfriedens, sondern auch des Friedens in der Türkei noch lange nicht auf. Denn zwischen den Beschlüssen der Kriegserklärung, wenn er wirklich in Stambul gefaßt worden, und zwischen die Ausführung desselben von Seiten des türkischen Großherrn fällt die Zeit, in welcher die Mächte die mißliche Situation, in welche der Sultan gedrängt worden ist, und deren Gefahr für Europa anerkennend, ihm einen Ausweg eröffnen, den er ohne Gefährdung seiner Würde und Unabhängigkeit betreten kann. Solange wir noch den Ausgang dieser neuen Phase abwarten, kann uns wenig darauf ankommen, ob vier oder acht Kriegsschiffe der Westmächte oder ob ihre ganze combinirte Flotte vor Konstantinopel liegt, und zwar um so weniger, als der Zweck der Einfahrt durch die Dardanellen nicht minder bis zur Unkenntlichkeit maskirt ist, als die orientalische Politik des britischen Cabinets.“

Türkei.

Ueber den russisch-türkischen Zwist sind die Zeitungen noch immer ohne entschiedene Nachrichten. Mittheilungen, welche Glaubwürdigkeit beanspruchten, sprechen von neuen Erfolg versprechenden Unterhandlungen, während andere Mittheilungen den Krieg bereits ausgebrochen sein lassen. Letzteres berichtete eine bereits am Sonnabend hier eingegangene telegraphische Depesche aus Wien vom 22. Oct., wonach die Truppen Omer-Pascha's die Donau überschritten und bei Oltenizza eine Russenabtheilung überrumpelt und besiegt haben sollen. Die wiener Blätter vom 23. Oct. bringen diese Mittheilung jedoch noch nicht.

Der Wanderer bemerkt zu der neulichen Nachricht des wiener Fremdenblatts: „Das Fremdenblatt ist so glücklich, die Nachricht von dem »ersten Kanonenschusse« an der untern Donau melden zu können. Der Pascha von Rustschuk ließ nämlich einen russischen Major zusammenknallen, als dieser mit mehreren Offizieren bei Oltenizza (zehn Meilen von den Festungswällen Rustschuks) die Tiefe der Donau untersuchte. Fürwahr, ein Meister-schuss! Sollte aber nach alle Dem noch Jemand durch den Glauben an die Möglichkeit dieser interessanten Nachricht sich in Angst versetzt fühlen, so können wir versichern, daß nach Erkundigungen, welche bei der russischen Gesandtschaft eingeholt wurden, daselbst keine Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen ist.“

Der Triester Zeitung wird aus den Dardanellen vom 11. Oct. geschrieben: „Der russische Viceconsul, Hr. Fonton, hat seine Nationalflagge eingezogen und als Gerent des schwedischen Viceconsulats die schwed-

dische aufgehißt. Einige Soldaten und Knaben begannen hierauf am 7. Oct. das Wappen mit Steinen zu bewerfen; die lärmende Menge wurde aber durch die zeitlich herbeigesendete bewaffnete Macht zerstreut und zwei Gendarmen halten nun Wache, um weiteren Excessen zu begegnen. Uebrigens erprobten die Steinwerfer an demselben Tage auch ihren Muth an dem britischen Consulargebäude. Der commandirende Pascha unserer Festung ließ den Soldaten, welche sich an dem Putsch beteiligten, die Bastonnade geben und sie dann in Fesseln legen. Diese Lection fruchtete, denn seitdem ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. — Am 4. Oct. passirten vier türkische Dampffregatten, Militär aus Syrien nach Konstantinopel führend. Gestern passirte eine nordamerikanische Corvette, von einem Dampfer ins Schlepptau genommen, ebenfalls nach Konstantinopel.“

Der pariser Times-Correspondent theilt einen Privatbrief aus Konstantinopel vom 6. Oct. mit. Am 3. Oct. hatte Lord Stratford de Redcliffe wichtige Depeschen aus London erhalten; sie kamen an, nachdem der Kurier an Omer-Pascha mit der Befehlung, den Fürsten Gortschakow zur Räumung aufzufodern, abgegangen war. Die Pforte hat einen Aufruf an die Truppen erlassen, die ermahnt werden, die Ehre und die Rechte der Nation zu schirmen. Diejenigen, denen der Muth versagt, werden aufgefodert, dies ohne Anstand zu bekennen, und sie werden dann in einiger Entfernung vom Kriegsschauplatz anderweitige Beschäftigung erhalten. Eine ähnliche Adresse soll an die Bevölkerung erlassen werden, jedoch nicht, um sie zum Kampfe, sondern zur Ruhe und zur Unterstützung der in den Kampf ziehenden zu ermahnen. Es ist schwer, Ihnen einen Begriff von dem allgemeinen Enthusiasmus zu geben: es ist, als hielten die Leute den Krieg für ein Fest; und wenn die Regierung Soldaten werden wollte, so glaube ich, kein Mann würde in Stambul bleiben. Sonst herrscht hier die größte Ruhe. Von Freiwilligen wimmelt es in Konstantinopel, aber nur Albanesen werden verwendet; sie sollen ein reguläres Corps bilden. Man kennt den Werth dieser Kosaken Rumeliens und die Türkei rechnet auf sie gegen die Donschen Kosaken. Eine Deputation von Armeniern hat der Pforte alle Dienste, die in ihrer Macht stehen, angeboten, und eine Deputation von Griechen ist im Begriff, Dasselbe zu thun.

Der Sémaphore de Marseille erhält einen Brief von einem in Kleinasien etablirten, gegenwärtig in Konstantinopel verweilenden Kaufmann, welcher eine lebhaftere Schilderung von dem Enthusiasmus gibt, der augenblicklich die mohammedanische Bevölkerung aller türkischen Provinzen ergriffen hat. Es heißt darin unter Anderm: „Wenn die Opfer, die sich jetzt jeder Türke auflegt, erschöpft sind, dann brauchen der Sultan und der Scheich-ul-Islam nur zu wollen und die Hasneds, die Moscheen und Paläste werden freudig ihr Silbergeschirr hergeben, welches, zu Münzen umgeschmolzen, leicht einige Hundert Millionen Piaster ergeben wird. Sie halten mich vielleicht für einen Lobhudler der Türken, aber ich bin es nicht; man muß gerecht sein, und wenn man so Herrliches erlebt, so muß man auch berichten, wie es ist. Männer von 70—80 Jahren geben der Jugend ein Beispiel und rüsten sich auf ihre Kosten aus, indem sie Alles, was sie haben, verkaufen. Ohne viel Lärm und Schaugepränge verlassen diese hochherzigen Männer ihre Familien, welche weinen, aber sagen: »Geht, Allah schütze Euch!«“

Um die Ausgaben der Regierung zu verringern, werden wohlhabende Türken Freiwillige an, rüsten sie aus, zahlen ihnen einen bestimmten Lohn, und übergeben sie dem Kriegsministerium zur Vertheidigung des Vaterlandes. Die Beamten haben ihre Wagenpferde und einen Theil ihrer Reitpferde der Regierung übergeben, sodas auf diese Weise ein Zuschuß von 2000 Stück erzielt wurde.

Nach einer Mittheilung der Triester Zeitung hat die Pforte den fremden Gesandten die formellsten Zusicherungen gegeben, daß die christliche Bevölkerung im ganzen Umfange des Reichs im Hinblick auf die kommenden Ereignisse nichts zu fürchten habe. Es seien aller Orten die strengsten Befehle gegeben und Maßregeln zu deren genauer Einhaltung getroffen worden.

„Es ist nun außer allem Zweifel“, sagt die wiener Copirte Zeitungs-Correspondenz, „daß zwischen den Großmächten neue Unterhandlungen zur Beilegung der russisch-türkischen Streitfrage im friedlichen Wege gepflogen werden. Während der Telegraph, insofern es sich um Beförderung von Privatnachrichten handelt, beinahe von Pulver riecht, werden zwischen den Cabineten von Wien, Paris und London, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, noch in diesem Augenblicke Depeschen gewechselt, die einen baldigen Friedensabschluss bezwecken.“

Die National-Zeitung sagt, daß, soviel sie höre, der Vermittelungsvorschlag, den Lord Redcliffe in Konstantinopel selbst vorgebracht, und über den ihr wiener Correspondent berichtet hatte, wenig Aussicht auf Erfolg bieten soll. Dagegen soll der Vorschlag einer directen Ausgleichungsverhandlung zwischen der Türkei und Rußland, der ursprünglich vom Grafen Buol herkommt, und über den bereits mehrfach ihr Correspondent von der russisch-polnischen Grenze berichtete (Nr. 249), in Petersburg günstige Aufnahme gefunden haben.

Nach einem Schreiben aus Bukarest vom 12. Oct. hat in den russischen Lagern am 10. Oct. die Weihe der Fahnen für den Krieg und die Ertheilung des Segens an die Truppen stattgefunden, wie dies in der russischen Armee vor jedem Kriege üblich ist. Die sämtlichen commandirenden Generale haben an diesem Tage, mit Ausnahme des Fürsten Gortschakow, die Stadt verlassen, um sich in die Lager zu begeben. Am 9. Oct. sind von Bukarest in verschiedenen Richtungen Brückenequipagen

gegen die Donau abgegangen. In der nächsten Umgebung von Bukarest stehen jetzt 50,000 Mann Russen, eine Anzahl, aus der sich auf die Massen der an der Donau concentrirten Truppen schließen läßt.

Nach einem andern Schreiben aus Bukarest hat Fürst Gortschakow gleichzeitig mit der Kriegserklärung der Pforte einen Bericht nach Petersburg geschickt, und sind die Truppen in den Donauprovinsen derart aufgestellt, daß binnen 13 Stunden an jedem Punkte der ganzen Donaulinie 50,000 Mann und 100 Kanonen concentrirt werden können, ohne die schon an der Donau stehenden Truppen zu zählen. Das Schreiben Dmer-Pascha's hat General Gortschakow durch einen officiellen Empfangschein erwidert, in dem bemerkt ist, es sei nicht nöthig, daß sich der Pascha an einen so langen Termin binde. Es geht daraus hervor, daß Fürst Gortschakow für den Kriegsfall mit den nöthigen Vollmachten versehen ist.

Der Freimüthigen Sachsen-Zeitung schreibt man aus Oesterreich: „Die kryptorevolutionäre augsburger Allgemeine Zeitung läßt der Historie von den gebratenen Mönchen allerlei andere Schaudergeschichten aus der Türkei folgen, die man auf ihr Wort glauben soll. Was den Zweck dieser zum Theil rein erfundenen, zum Theil in Münchhausen's Art übertriebenen Geschichten betrifft, so wird wol Niemand über denselben im Unklaren sein. Es sind die Philhellenen in Augsburg und München, denen diese Nordhistorien ganz besonders willkommen sind, wie denn auch letztere von Griechen ausgehen, die von der Herstellung eines großen griechischen Kaiserreichs träumen. Wenn jene Historien wahr wären, so würden die Consuln sie zur Kenntniß ihrer Regierungen bringen, und diese würden einschreiten. Das Verhältniß der Christen in der Türkei ist schlimm genug, und bedarf nicht erst der Folie der Uebertreibungen, welche nur Schaden. Die Philhellenen werden ihren Wunsch, daß ein großer Monarch gegen die Türken spreche und handle wie Chlodwig gegen die arianischen Westgothen, nicht erreichen.“

Amerika.

Der newyorker Times-Correspondent schreibt: „Die Schutzollpolitik der Vereinigten Staaten verliert täglich mehr Anhang. Der National Intelligencer, seit 30 Jahren das officielle Organ der Whigs in Washington, spricht bereits für eine Herabsetzung der Zuckerzölle. Bei einem Meeting der Zuckerplanzer, das vor einigen Wochen im Süden stattfand, wäre beinahe die Resolution durchgegangen, daß ihre Industrie gar keines Zollschutzes bedürfe; und Das ist im Grunde die Wahrheit. Als politische Doctrin ist das Protectionssystem in den Vereinigten Staaten verworfen und verdammt, und bei unserm übervollen Staatschatz wird die Herrschaft des Freihandels bald andbrechen.“

Königreich Sachsen.

Leipzig, 23. Oct. Wenn vor kurzem von Dresden her über zunehmende Obdachlosigkeit der ärmern Einwohnerklasse aus Mangel an geeigneten Wohnungen geklagt wurde, so hat Leipzig ebenfalls ein Seitenstück zu jener Erscheinung aufzuweisen. Der in Leipzig herrschende Uebelstand kann allerdings nicht als zunehmende Obdachlosigkeit bezeichnet werden, und auch sind es nicht gerade die ärmern Classen, welche den Mangel an geeigneten Wohnungen spüren. An Wohnungen im Preise von 20—40 Thln. fehlt es nicht; denn außer in der Johannisvorstadt ist dies auch in dem nahen Neudnig, in Neu-Neudnig und in Neu-Schönfeld der Durchschnittspreis der Wohnungen. Fühlbar ist aber der Mangel bei den Preisen von 50—80 Thln., und er entspringt eben auch dem Umstande, daß die Erbauer neuer Häuser meistens nur große Wohnungen einrichten, um mit so wenig Parten als möglich zu thun zu haben, wol auch von der Ansicht ausgehend, daß die Abmiether größerer Wohnungen die bessern und pünktlichern Zahler sind. Wenn zur Abhilfe dieses Uebelstandes in Dresden daselbst der Gedanke angeregt wird, eine Actiengesellschaft zur Erbauung von Häusern mit kleinen Wohnungen zu gründen, so erinnert uns dies einigermassen an den frühern hiesigen Miethbewohner-Verein, der keine glücklichen Erfahrungen machte. Wir wollen indessen durch diese Erinnerung einem solchen Vorhaben nicht gerade entmuthigend entgegenreten, da zu einem glücklichen Gedeihen vielleicht die rechten Grundlagen gefunden werden mögen; allein in der Hauptsache dürfte doch durch einen mit der Zeit gewiß eintretenden Umschwung in den Ansichten der einzelnen Privatunternehmer nachhaltiger geholfen werden. Die ehrenvolle Anerkennung verdient insofern bereits einer unserer Mitbürger, Dr. Heyne, als dessen Schöpfung wir einen neuen Stadttheil auf der westlichen Seite Leipzigs sich mehr und mehr ausbreiten sehen. Dem mehrfach erwähnten Mangel abzuweichen, ist dabei mit eine der Hauptaufgaben. Zur Vervollständigung dieses westlichen Anbaus der Stadt dürfte in nächster Zeit auch ein Theil des Gerhard'schen Gartens in dessen Kreis gezogen werden, womit zugleich neue Einmündungspunkte der Stadt zu gewonnen würden. Die mit den wachsenden Bauunternehmungen verknüpfte Zerstörung der größern Gärten in der Stadt ist allerdings zu bedauern.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Leipzig vom 19. Oct.: „Im Laufe dieser Woche beginnen an unserer Universität die Vorlesungen für das neue Semester. Von den angekündigten werden jedoch die des Professors Biedermann in Folge einer Verfügung des Cultusministeriums ausfallen. Hr. Biedermann ist nämlich wegen zweier, im ersten Hefte der von ihm herausgegebenen Deutschen Annalen von diesem Jahre enthaltenen Aufsätze hier unter Anklage gestellt und in erster Instanz vom Criminalgericht zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Das Cultusministerium erachtete es hiernach nur für unverträglich mit der Würde eines akademischen Docenten, Hrn. Biedermann vor Austrag der Angelegenheit

wieder Vorlesungen halten zu lassen. Eine allgemeine Suspension ist keineswegs ausgesprochen und Hr. Biedermann in seinen Gehaltsverhältnissen nicht verfürzt.“

Handel und Industrie.

Getreidebörsen. Berlin, 22. Oct. Weizen loco 87—94 Thlr. Roggen loco 68—72 Thlr.; Oct. 68 1/2, à 67 1/2, à 67 1/2, Thlr. bez.; Oct./Nov. 66 Thlr. bez.; Frühjahr 64 à 64 1/2, à 64 à 64 1/2, Thlr. bez. Gerste, große, 50—52 Thlr., kleine poln. 45 Thlr. bez. Hafer loco 33—36 Thlr. Erbsen 74—80 Thlr. nominell. Winterraps 83—80 Thlr. Winterrüben 81—79 Thlr. Rüböl loco 12 1/2 Thlr. Br.; Oct. 12 à 12 1/2, à 12 1/2, Thlr. bez., 12 1/2, Br., 12 G.; Oct./Nov. u. Nov./Dec. 12 Thlr. Br., 12 1/2, G.; Dec./Jan. 12 Thlr. Br., 11 1/2, G.; Jan./Febr. u. Febr./März 12 1/2, Thlr. Br., 12 G.; März/April 12 1/2, Thlr. Br., 12 1/2, G.; Frühjahr 12 1/2, Thlr. Br., 12 1/2, G. Leinöl loco 13 Thlr., nahe Lieferung 12 1/2, Thlr., Frühjahr 12 1/2, Thlr. Spiritus loco ohne Faß 35 Thlr.; Oct. 34 1/2, à 35 à 34 1/2, Thlr. geh. u. G., 35 Br.; Oct./Nov. 33 1/2, à 33 1/2, Thlr. bez., 34 Br., 33 1/2, G.; Nov./Dec. 32 1/2, à 32 1/2, Thlr. bez., 33 Br., 32 1/2, G.; Dec./Jan. 32 Thlr. Br., 32 1/2, G.; Frühjahr 33 à 33 1/2, Thlr. bez., Br. u. G. Weizen höher gehalten. Roggen zuerst wieder höher, schließt ruhiger und niedriger. Rüböl fest und sehr still. Spiritus fest bei geringem Umsatz.

Leipzig, 22. Oct. Weizen 86—90 Pf. loco 88—92 Thlr. bez. Roggen 84 Pf. loco 71—72 Thlr. Br. u. bez., 70—71 G. Gerste 71—72 Pf. loco 56 Thlr. Br., 54—55 bez. Hafer 50 Pf. loco 30 Thlr. bez. u. G. Rüböl loco 12 1/2—12 1/2, Thlr. Br., 12 1/2, bez. u. G.; per Nov./Dec. 12 1/2—12 1/2, Thlr. Br., 12 1/2, G. Leinöl loco 13 1/2, Thlr. Br. Rohnöl loco 21 Thlr. Br. Raps loco 6 1/2, Thlr. G. Winterrüben loco 6 1/2, Thlr. G. Sommerrüben loco 5 1/2, Thlr. G. Dotter loco 5 1/2, Thlr. G. Spiritus loco 49 Thlr. bez. u. G.; per Oct. 48 Thlr. G. (Die Preise sind bezüglich a) des Dels auf 1 Leipziger Handelscentner, b) des Getreides auf 1 preussischen Wispel von 24 Scheffel, c) der Delsaat auf 1 Dresdner Scheffel und d) des Spiritus auf 1 Ohmst à 14,400 Proc. Tralles, d. i. 180 preussische Quart, gerichtet.)

Berlin, 22. Oct. Freiw. Ant. 99 1/2, St.-Sch.-Sch. —; Zeehd.-Pr.-Sch. —; Bankact. 109 1/2 Br.; Friedrichsd. 13 1/2, Ldr. 10 1/2; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 123 1/2 Br., Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. —, Pr.-Act. 102 1/2, Br.; Berlin-Potsdam-Ragdeburg —, Pr.-Act. —; Berl.-Stettin 137 1/2 Br., Pr.-Act. —; Köln-Minden —, Pr.-Act. —; Düsseldorf-Elberf. —, Pr.-Act. 4pc. —, 5pc. —; Magdeburg-Wittenberge —, Pr.-Act. 99 Br.; Oberf. Lit. A. —, B. —; Halle-Magdeburg, Pr.-Act. —; Krak.-Oberschl. —, Pr.-Act. —; Fr.-W.-Nordb. —, Pr.-Act. 102 Br.; Poln. Schatz-Dl. 88 1/2 Br.; Poln. Bankact. Lit. A. 300 Fl. 96; B. 200 Fl. 23 Br.; Poln. Pfdb. neue 93 1/2 Br.; Part. 500 Fl. —; Part. 300 Fl. —; Amsterd. f. 141 1/2; 2 M. 140 1/2; Hamburg f. 152 1/2, 2 M. 150 1/2; London 3 M. 6. 18 1/2 Br.; Paris 2 M. 79 1/2 Br.; Wien 2 M. 87 1/2, Augsb. 2 M. 101; Breslau 2 M. 99 1/2; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 Br.; Frankfurt a. M. 2 M. 55. 10; Petersb. 3 M. 106 1/2 Br. Die Börse eröffnete durch ungunstige Zeitungsnachrichten auch heute wieder flau und die Course unserer Eisenbahnactien erfuhren einen weiten erheblichen Rückgang. Von preussischen Fonds wurden Staatsschuldenscheine durch forcirte Verkäufe für sächsische Rechnung erheblich geworfen. Uebrigens preussische Fonds weniger afficirt; ausländische Effecten niedriger.

Wien, 22. Oct. Silberanleihe 105; Ret. 5pc. 91; 4 1/2 pc. Ret. 80 1/2; Bankact. 128 1/2; Nordb. 215 1/2; 1834er Loose 217 1/2; 1833er Loose 131; Sloggn. Actien 157; London 11. 08; Augsb. 113 1/2; Hamburg 84 1/2; Paris 134 1/2; Gold 117 1/2; Silber 113 1/2.

Paris, 21. Oct. 3pc. 72. 25; 4 1/2 pc. 99. 10; 3pc. Spanier 41; 1pc. 21 1/2; Silberanl. 90 7/8.

London, 20. Oct. Conf. 91 1/2; 1pc. Spanier 21 1/2; Sardinier 91.

Leipzig, 24. Oct. Leipzig-Dresdner 207 1/2 G.; Sächsisch-Bairische 90 1/4 Br.; Sächsisch-Schlesische 102 1/4 Br.; Löbau-Bittauer 35 1/2 Br.; Magdeburg-Leipziger 310 Br.; Berlin-Anhaltische 123 Br.; Berlin-Stettiner —; Köln-Mindener —; Thüring. 106 1/2 G.; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —; Altena-Kieler —; Anhalt-Deffau. Landesbankact. Lit. A. 163 1/2 Br.; Lit. B. 157 1/2 Br.; Braunsch. Bankact. 108 Br., 107 1/4 G.; Weimar. Bankact. 102 G.; Wiener Banknoten 89 1/2 Br., 89 1/2 G.

Leipziger Börse am 24. Oct. 1853.

Table with columns: Course im 14-Thaler-Fuss, Angeb., Ge-sucht., Staatspapiere, Actien, Angeb., Ge-sucht. It lists various financial instruments and their market status.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

□ Dresden, 19. Oct. Es war im Carneval des Jahres 1820, als Rossini im Theater San-Carlo zu Neapel seine Oper „Maometto II.“ zur Aufführung brachte. Der Maestro stand damals noch im Zenith seines Ruhms. Dies schützte ihn aber keineswegs vor einer eclatanten Niederlage: die Oper machte total Fiasco. Nichtsdestoweniger besaß er Reckheit genug, sie in der Stagione 1822/23 auf dem Theater La Fenice zu Venedig abermals in Scene gehen zu lassen; vielleicht mit Rücksicht auf die Theilnahme, welche damals der griechische Unabhängigkeitskampf fand. Aber die Venetianer wußten die Politik von der Musik sehr wohl zu trennen, und der Erfolg der Oper war auch hier derselbe. Aber dem Meister hat es nie an starkem Selbstbewußtsein gefehlt; und so dürfen wir uns kaum wundern, wenn wir sehen, wie er ebendasselbe Werk, wenigstens in vielen seiner einzelnen Theile, zum Substrat einer Umarbeitung machte, die im Herbst 1826 als „Le siège de Corinthe“ in der pariser Académie royale de musique unter Mitwirkung der Cinti und Mourret's (Vater und Sohn) ic. zur Aufführung kam und Erfolg genug erzielte, um kurz nachher auch auf deutsche Bühnen mit mehr oder weniger Glück verpflanzt zu werden. Diese Entstehungsgeschichte der „Belagerung von Corinth“ erzählt, in Verbindung mit dem allerdings fruchtlos gebliebenen Streben des Componisten, im großen Stil zu schreiben, die selbst dem Laien auffallende Verschiedenheit in der Behandlung der einzelnen Stücke der Oper, durch welche die höhere Einheit des Werks vielfach beeinträchtigt wurde, abgesehen davon, daß jenes misglückte Streben den Meister nicht selten zu einer Hohlheit und Leerheit der Erfindung und Behandlung verführte, die gerade durch die mancherlei gesuchten Effecthäuflungen in Gesang und Instrumentalstücken noch fühlbarer ward, und selbst die einzelnen wahrhaft schönen Nummern und Scenen vielfach in unwillkommenen Schatten stellte. Das unsere Hofbühne, auf welcher das Werk 1829 zuerst italienisch, einige Jahre später deutsch in Scene ging, dann aber länger als drei Jahre geruht hat, jetzt zu einer Wiederbelebung desselben geschritten, wird hinlänglich Rechtfertigung in dem Umstande finden, daß die jetzt vorhandenen ausführenden Kräfte eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Execution erwarten lassen, und der Erfolg der Oper, die am 16. Oct. vor überfülltem Hause unter dem wohlverdientesten reichsten Beifall in Scene ging, hat bewiesen, daß jene Ueberzeugung eine überaus gerechtfertigte war. Möchten wir dem Werke einige Kürzungen wünschen, wäre ihm ein rascheres, feurigeres Fortschreiten hier und da gewiß erspriesslich: so dürfen wir doch freudig zugestehen, daß nicht leicht eine trefflichere Darstellung der Oper, die auch nach Costüm ic. brillante Ausstattung erfahren, auf einer andern Bühne wird herzustellen sein. Unsere gefeierte Primadonna, Fel. Rey, hat in der Partie der Pamyre den glänzendsten aller der bisher hier errungenen Triumphbeiseitert und die mannichfachen bedeutenden Schwierigkeiten derselben durch ihr außerordentliches Talent wie durch ihren unermüdeten Fleiß, der stets ein sehr erfreuliches Fortschreiten gewahren läßt, vollkommen überwunden. Das Hr. Lichatschew die vorzugsweise declamatorische Partie des Kleomenes in vollendet edler und beherzter hinreißender Weise zur Geltung bringen würde, ließ sich erwarten, und die H. Weiskorfer und Witterwurzer (Neokles und Rahomet) müssen nicht minder als trefflich bezeichnet werden, was denn auch bei sämtlichen genannten Darstellern als Publicum durch vielfache warme Beifallsbezeugungen und wiederholte Hervorrufe nach Gebühr anerkannte.

R Berlin, 22. Oct. Als ein Ereigniß in der neuern Geschichte unsers Hoftheaters kann die vor wenigen Tagen erfolgte erste Aufführung der Umland'schen Tragödie: „Ernst, Herzog von Schwaben“, betrachtet werden. Wenn wir nicht irren, erschien das Drama bereits im Jahre 1817. Man hat früher nicht den Rath gehabt, dasselbe in Scene gehen zu lassen, weil man den Mangel an Wirkung auf das größere Publicum befürchtete und Mühe und Arbeit nicht um geringen Erfolg verschwenden wollte. Es hat sich diese Voraussetzung als Irrthum erwiesen. Die Tragödie hat in drei Vorstellungen innerhalb fünf Abenden den glänzendsten Succes erlebt, das Publicum die hohen poetischen Schönheiten des Werks mit inniger Pietät und lauter Begeisterung erfaßt und ausgenommen. Die meisterhafte Darstellung hat das Ihrige gethan. Die Gisele war der Crelinger jugendheilig; es wurde die Ueberzeugung, daß diese Künstlerin doch noch die größte Deutschlands ist. Die Milde und dann wieder die Stur, mit der sie das hohe Frauenbild ausstaltete, ließ uns die Reihe von Jahren vergessen, die seit jener Zeit verschwunden, als wir die Künstlerin auf dem Höhepunkte der Kunst stehend vermeinten. Wie damals, als sie das Publicum noch durch ihre unerreichten Meistergebilde entzückte, wieder die volle melodische Stimme in wunderbar ungeschwächtem Metallklang sprach das ausdrucksvolle Antlitz Das wieder, was in der Seele tief emleben. Einzelne Scenen wurden mit hinreißender Schönheit dargestellt, namentlich war die des dritten Actes, mit Falkenstein (Hr. Döring), vom Heiligen Grabe zurückgeführt, wo er Vergebung für die unfreiwillige Tödtung des ersten Gemahls der Kaiserin durch seine Hand gesucht, unstrittig der schönste Moment des ganzen Drama. Neben Frau Crelinger ragte in bewundernswürdiger poetischer Kraft Hr. Hendrichs als Werner v. Kieburg hervor, ein kräftiger deutscher Regamgenheit entstiegendes Heldenbild in markigster Gestaltung, frei von jeder Ungehörigkeit, ein eherner Charakter durch und durch, der drohend im Heldenode kündenbricht, den er um seiner Kreuze zum fürstlichen unglücklichen Herrn sucht mit diesem vereint findet. Die Wirkung, welche Hr. Hendrichs durch die Macht

der Rede und durch die Plastik des Spiels hervorbrachte, war eine der glänzendsten, die wir jemals vor der Bühne erlebt. Es ging überhaupt durch die ganze Darstellung eine Begeisterung, die den Künstlern Ehre machte, weil sie sichtlich und hörbar eine Folge der Pietät gegen den Dichter war, dessen dramatisches Talent sich bei dieser Aufführung aufs entschiedenste bewährte. Der Beifall war stürmisch. Man rief die beiden genannten Hauptdarsteller wiederholt bei offener Scene und nach jedem Actschlusse.

** Leipzig, 23. Oct. Die neuesten Nachrichten über die englische Expedition nach Centralafrika sind bereits aus englischen Blättern in deutsche übergegangen, aber zum Theil in so confuser Fassung, daß man glauben sollte, Dr. Vogel sei bereits am Asdsee angekommen, während doch die Berichte selbst noch von Kurzuf datirt sind, von wo er erst in der Mitte September seine Weiterreise anzutreten gedachte. Ueber Das, was er und seine drei Vorgänger, Richardson, Overweg und Barth bereits entdeckt haben, wird nächstens (im Monat November a. c.) der Geograph der Königin von England, Hr. A. Petermann in London, vollständigen übersichtlichen Bericht erstatten, und zwar in einem großen, elegant ausgeführten Tableau. Es wird dasselbe außer einer genauen Karte von Centralafrika, soweit es durch die genannten Reisenden erforscht wurde, in Randzeichnungen die interessantesten landschaftlichen und architektonischen Ansichten, nebst ethnographischem Beiwerk enthalten, sämtlich nach den Zeichnungen der genannten Reisenden, deren Porträts eine gewisse Zahl auch in Deutschland angenehme Zugabe bilden werden. Das erklärende Wort wird dabei nicht fehlen, das Ganze aber nicht nur dem Forscher und Geographen vom Fache, sondern jedem Freund der Erdkunde großes Interesse gewährt. Hr. Petermann hat bereits Einleitung getroffen, daß das Blatt auch in Deutschland die wünschenswerthe Verbreitung finde.

* Leipzig, 24. Oct. „Der letzte König der Thüringer“, ein neues Trauerspiel in fünf Acten von Arnold Schönbach, das am 20. Oct. dem hiesigen Publicum in öffentlicher Vorlesung vom Verfasser vorgeführt werden wird, behandelt eine der bedeutungsvollsten Katastrophen aus unserer vaterländischen Geschichte, den tragischen Untergang des mächtigen heidnischen Königthums Thüringen im Kampfe gegen das triumphirende Christenthum. In zwei Stunden wird ein Stück Weltgeschichte in farben- und gestaltenreichem Bilde vor uns entrollt, das uns Blicke thun läßt in die ersten Keime der deutschen Nationalgeschichte, das uns offenbart, wie über einer zusammenstürzenden Welt eine neue sich aufbaut. Interessant für das sächsische Publicum wird im besondern noch das Vorkommen so mancher einheimischen Orts- und Familiennamen in der ursprünglichen Form sein. Der Verfasser hat sich in Privatkreisen als einen kunstfertigen Vorleser bewährt und dürfte somit, außer durch den Inhalt, auch durch den Vortrag seines Stücks den Kunstfreunden einen Genuß bereiten, wie er in Leipzig seit lange zu den ungeliebten zu rechnen ist.

* Leipzig, 22. Oct. Eine soeben bei G. Kimmelman hier erschienene Schrift: „Die Verfassungsfrage in Kurhessen auf ihrem jetzigen Standpunkte“, den deutschen Ständemitgliedern gewidmet, aber das ganze deutsche Volk, soweit es noch an den constitutionellen Principien festhält, sehr nahe angehend, darf die volle Aufmerksamkeit aller Betreffenden in Anspruch nehmen. Die Schrift löst ihre Aufgabe, den Standpunkt aufzuhellen, auf welchem sich dormalen die kurhessische Verfassungsfrage befindet, in klaren und ernsten Worten auf und erwägt die Hoffnungen des kurhessischen Volks und was ihm droht und zunächst erfolgen muß. Es ist eine wichtige Entscheidung, die eben dort in den Kammern gefaßt werden muß, und die Leser werden an der Hand eines sehr kundigen und wie uns deucht gerecht erwägenden Führers zum vollen Verständniß der Frage gelangen. Der Verfasser hofft von beiden Kammern Einigkeit in der Hauptsache und knüpft daran die Hoffnung, daß sie dann auch hoffen dürfen, bei der Bundesversammlung, bis vor welches hohe Forum sie gewiß die wohlbezügten Ansprüche des Landes bringen würden, gegen Hrn. Passenpflug zu siegen.

¶ Paris, 20. Oct. Dem großen Wissenschaftsfürsten und ehrenreichen Republikaner Francois Arago wird ein Monument errichtet, zu welchem Zwecke eine nationale Subscription eröffnet wird, an welcher sich Alles betheiligen soll, was dem Andenk'n eines so erhabenen Geistes Theilnahme schenkt. Eine Commission hat sich gebildet, welche zum Ehrenpräsidenten Dupont (de l'Esure) und zum Präsidenten Combes, Präsidenten der Akademie der Wissenschaften hat. Von den Mitgliedern der Commission erwähnen wir folgende Namen: Alexander v. Humboldt, Beranger, den Maler David, Gauß (von Göttingen), Odilon-Barrot, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften: Geoffroy St. Hilaire, Gasparin, Charles, Detaigne, Fleury, Pouillet, Mignet, Michelet u. A.; die gewesenen Minister Goudchaux und Carnot, Ranin, gewesener Präsident der Republik von Venedig, Corbon, Birio und Havin, gewesene Präsidenten der Assemblée nationale, den Viceadmiral Baudin u. A.

* Als in Danzig am 15. Oct. Wagner's „Lannhäuser“ aufgeführt wurde, fand es ein dortiges Localblatt „äußerst taktlos“, daß am Geburtstage des Königs das Werk „eines fleckbrieflich verfolgten Hochverräthers und Rebellen“ zur Darstellung gelangte.

Ankündigungen.

Beigegeben werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei L. Götner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Schweizerische Nordostbahn-Gesellschaft.

Diejenigen Herren Aktionäre der Nordostbahn, welche bis jetzt erst 100 Frs. pr. Actie einbezahlt haben (die Aktionäre der ehemaligen Zürich-Bodenseebahn), werden hiermit, unter Hinweisung auf den §. 7 der Statuten der Nordostbahn, eingeladen, auf den 30. November d. J. eine weitere Einzahlung von 10 Procent oder 50 Frs. pr. Actie zu leisten. Die Zahlung wird angenommen:

- in Zürich im Bureau der Nordostbahn,
- in Leipzig bei Herren C. Hirzel & Comp.,
- in Mailand bei Herren Ulrich & Brot.

Bei der Bezahlung sind die betreffenden Interims-Actien vorzuweisen, damit auf denselben der Empfang bezeugt werden kann.

Die Direction der schweizerischen Nordostbahngesellschaft:

A. Escher, Präsident der Direction. Cd. Ott-Imhof, Mitglied der Direction.
Zürich, den 19. October 1853. [3375-77]

En vente chez F. A. Brockhaus à Leipzig:

Wheaton (Henry), Histoire des progrès du droit des gens en Europe et en Amérique depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours. Avec une introduction sur les progrès du droit des gens en Europe avant la paix de Westphalie. Troisième édition, 2 vol. In-8. 1853. Broché. 4 Thlr.
Eléments du droit international. Seconde édition. 2 vol. In-8. 1852. Broché. 4 Thlr. [3383]

Bankact. 157; 7/8; Silber-; Säch-; 310; Thüring-; 108 Br., G.

Bekanntmachung.

Von den in unserer Bekanntmachung vom 26. August d. J. zur nachträglichen Leistung der zweiten Einzahlung wiederholt aufgerufenen Interimsactien sind nach Verlauf des gestellten Präklusivtermins die nachstehend verzeichneten 12 Stück: 385 bis incl. 389, 915 und 916, 3593 und 3594, 5998, 7786 und 7787 dennoch nicht eingezahlt worden. Gemäß §. 5 der Statuten werden nunmehr diese Actien hiermit für annullirt erklärt und statt derselben neue Interimsactien ausgegeben und zum Besten der Gesellschaft verkauft werden.

Braunschweig, 3. October 1853.

Braunschweigische Bank.

Urbich, Vollziehender.

[3155-57]

In Folge Beschlusses des Verwaltungsrathes wird hiermit die dritte Einzahlung von 10% auf die Actien der Braunschweigischen Bank ausgeschrieben. Dieselbe ist abzüglich 4% Zinsen auf die bereits geschehene Einzahlung von 20% oder 40 Thlr. pr. Actie mit 19 Thlr. 20 Sgr.

spätestens am 31. October d. J.,

entweder bei der Casse der Bank hier, oder bei Herren **Mendelssohn & Comp.** in Berlin, oder bei Herren **Frege & Comp.** in Leipzig,

gegen Einreichung der alten und Empfangnahme der neuen Interimsactien zu leisten und wird wegen der durch verspätete oder versäumte Einzahlungen entstehenden Nachteile auf §. 5 der Bankstatuten verwiesen.

Braunschweig, am 3. October 1853.

Braunschweigische Bank.

Caspari, für den Vorstehenden.

Urbich, Vollziehender.

[3158-60]

Bücher zu herabgesetzten Preisen, bis Ende des Jahres 1853 von F. A. Brockhaus in Leipzig zu beziehen. (Reisen und Reisebilder.)

- Brandis** (C. A.). Mittheilungen über Griechenland. 3 Theile. 12. 1842. (4 Thlr. 15 Ngr.) **1 Thlr.**
- Brun** (Friederike Sophie Christiane). Römisches Leben. 2 Theile. Mit 2 Ansichten. 8. 1833. (3 Thlr. 22 Ngr.) **1 Thlr.**
- Gutzkow** (K.). Briefe aus Paris. 2 Theile. 12. 1842. (3 Thlr.) **20 Ngr.**
- Hahn-Hahn** (Ida, Gräfin). Jenseits der Berge. 2te, vermehrte Auflage. 2 Theile. 12. 1845. (3 Thlr. 15 Ngr.) **1 Thlr. 10 Ngr.**
- Julius** (N. H.). Nordamerikas sittliche Zustände. Nach eigenen Anschauungen in den Jahren 1834, 1835 und 1836. 2 Bände. Mit Karte von Nordamerika, Musikbeilagen und 13 Tafeln. 8. 1839. (6 Thlr.) **1 Thlr. 15 Ngr.**
- Kohl** (J. G.). Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein. 2 Bände. 12. 1846. (6 Thlr.) **2 Thlr.**
- Baumer** (F. v.). Italien. Beiträge zur Kenntniss dieses Landes. 2 Theile. 12. 1840. (4 Thlr.) **1 Thlr.** — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 2 Theile. Mit Karte der Vereinigten Staaten. 12. 1845. (5 Thlr.) **2 Thlr.** — England. 2te, verbesserte und mit einem Bande vermehrte Auflage. 3 Bände. 12. 1842. (6 Thlr. 15 Ngr.) **1 Thlr. 15 Ngr.** Der 3te Band a. u. d. T.: — England im Jahre 1841. 12. 1842. (2 Thlr. 15 Ngr.) **16 Ngr.**
- Bellstab** (L.). Empfindsame Reisen. Nebst einem Anhang von Reise-Berichten, -Skizzen, -Episteln, -Satiren, -Elegien, -Jeremiaden u. s. w. aus den Jahren 1832 und 1835. 2 Bändchen. 12. 1836. (2 Thlr. 10 Ngr.) **16 Ngr.**
- Reumont** (A. v.). Römische Briefe von einem Florentiner. 1837-38. 4 Theile. 12. 1840-44. (9 Thlr.) **3 Thlr.** Der 3te und 4te Theil a. u. d. T.: — Neue römische Briefe von einem Florentiner. 2 Theile. 12. 1844. (4 Thlr. 15 Ngr.) **1 Thlr. 15 Ngr.**
- Steub** (L.). Bilder aus Griechenland. 2 Theile. 12. 1841. (2 Thlr. 10 Ngr.) **16 Ngr.**
- Stieglitz** (H.). Erinnerungen aus Rom und dem Kirchenstaat im ersten Jahre seiner Verjüngung. 12. 1848. (1 Thlr. 15 Ngr.) **12 Ngr.**
- Therese**. Paris und die Alpenwelt. 12. 1846. (1 Thlr. 26 Ngr.) **16 Ngr.** — Eine Reise nach Wien. 8. 1848. (1 Thlr. 26 Ngr.) **16 Ngr.**
- Venedey** (J.). Irland. 2 Theile. 12. 1844. (4 Thlr.) **1 Thlr.** — England. 3 Theile. 12. 1845. (6 Thlr.) **1 Thlr. 10 Ngr.**

Ausführliche Verzeichnisse von Werken zu herabgesetzten Preisen aus demselben Verlage sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Bei einer Bestellung von 10 Thlrn. 10% Rabatt.

Königsseife

von Friedrich Jung & C. in Leipzig.

Diese seit 13 Jahren von uns gefertigte im In- und Auslande als die lieblichste und reinste anerkannte Toilettenseife, hat sich besonders durch ihre gute Wirkung auf die Haut einen so namhaften Ruf erworben, daß eine Anzahl Nachahmungen entstanden sind, wodurch die Käufer, welche unsere Seife suchen, sehr oft durch den Namen „Königsseife“ mit fremdem Fabrikat getäuscht werden. Wir sehen uns daher veranlaßt, geehrte Konsumenten, die unsere „Königsseife“ suchen, zu bitten, nur die, auf Seife, Etiquette und Umschlag mit unserer Firma versehenene weiße Seife, als die ächte „Königsseife“ anzusehen und zu kaufen.

Friedrich Jung & C., s. s. c. Parfümerie-Fabrik in Leipzig.

4tes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig, Donnerstag, den 27. October 1853.

Erster Theil. Symphonie (Nr. 4, D-moll), Introduction, Allegro, Romanze, Scherzo und Finale in einem Satze componirt von Rob. Schu-

mann (zum ersten Male). — Arie aus „Hans Heiling“ von Marschner, gesungen von Fräulein **Louise Bergauer**. — Concert für die Violine (Fis-moll, Manuscript), componirt und vorgetragen von Herrn **Heinrich Wieniawski** aus Warschau.

Zweiter Theil. Ouverture zu „Prometheus“ von L. v. Beethoven. — Lieder am Pianoforte gesungen von Fräulein **Bergauer**. — Nocturne von Field, und Rhapsodie Hongroise von Franz Liszt, für Pianoforte solo, vorgetragen von Herrn **Joseph Wieniawski**. — Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von Rossini.

Billets à 1 Thlr. sind in der Musicalienhandlung des Herrn **Fr. Kistner** und am Haupteingange des Saales zu haben.

Einlass 1/6 Uhr. Anfang 1/7 Uhr. Ende 1/9 Uhr. Das 5te Abonnement-Concert ist Donnerstag den 3. November 1853.

Die Concert-Direction.

Dramatische Vorlesung.

Der letzte König von Thüringen, vaterländisches Trauerspiel in 5 Acten von Arnold Schloenbach. Vorgelesen vom Verfasser, Sonnabend den 29. October, im Saale des Hotel de Pologne, Abends von 7 bis 9 Uhr. Billets à 1/2 Thlr. sind am Tage der Vorlesung in der Musikalienhandlung des Herrn **Friedr. Kistner** und Abends von 1/7 Uhr an an der Kasse zu haben. [3370-72]

Gesucht

wird für einen jungen Menschen von 15 Jahren, der eine gute Schulbildung erlangt hat, ein Unterkommen als Lehrling in einem resp. Manufacturwaaren-Geschäft, in welchem derselbe zu Neujahr oder Ostern eintreten kann. Nähere Auskunft hierüber zu ertheilen sind erbötig die Herren **Landmann & Enke** in Leipzig. [3368-69]

Herzensdank.

Wenn der Mensch, der durch ein körperliches Leiden einem baldigen, vielleicht schrecklichen Tode entgegen geführt wird, sich plötzlich durch die Hand eines geschickten Arztes davon befreit sieht, so ist sein Dank gewiß ein aufrichtiger Herzensdank, den er nächst Gott jener rettenden Hand darbringt. Za tausend Dank dem Herrn Professor Dr. **Günther** für die glückliche Operation, sowie den Herren Dr. **Schmidt** und Dr. **Berger** für ihre gütige Aufmerksamkeit und Pflege. Möchte sich doch die leidende Menschheit dieser Krankenheilanstalt (des Jakobs-Hospitals in Leipzig) recht oft bedienen! Humane Behandlung, ausgezeichnete Pflege verbunden mit größter Billigkeit sind jedem Patienten gewiß schmerzlos, den 22. October 1853. [3378] **Karl Ublein-Köhler.**

Leipziger Tageskalender.

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet täglich von früh 7 bis Abends 9 Uhr für Staats- und Privat-Correspondenz nach allen europäischen Telegraphenstationen. Lit. Museum (Zeitungsabtheilung, Reading-Rooms, Cabinet de lecture). Centralhalle, im Salon des Badehauses von früh 8 bis Abends 10 Uhr. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 U. Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Fichtennadelbäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle. Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Theater.

Montag, 24. Oct. 6. Abonnementvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Judith**, Tragödie in 3 Acten von Friedrich Hebbel. (Nach der vom Dichter für die Bühne getroffenen Einrichtung.) Die Ouverture und die Musik in den Zwischenacten componirt von Herrn Kapellmeister Julius Rieg. Dienstag, 25. Oct. 7. Abonnementvorstellung. **Der Wasserträger**, oder: **Die zwei gefahrvollen Tage**. Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Bouilly. Musik von Cherubini. Mittwoch, 26. Oct. **Schweiz in der Küche**. Hierauf zum ersten Male: **Schwärzen**. Zum Beschlusse zum ersten Male: **Die Kunst geliebt zu werden**. Donnerstag, 27. Oct. kein Theater. Freitag, 28. Oct. **Die lustigen Weiber von Windsor**. Sonnabend, 29. Oct. kein Theater. Sonntag, 30. Oct. **Die Hugenotten**.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Kreisrichter Dähler in Perleberg mit Frä. A. Schaarschmidt in Dresden. — Hr. Siebmann in Magdeburg mit Frä. A. Rudolph in Altenburg. Getraut: Hr. F. Grimme in Leipzig mit Frä. A. Meyer aus Braunschweig. — Hr. E. Heydrich in Leipzig mit Frä. A. Fritzsche aus Berlin. — Hr. F. W. Müller in Annaberg mit Frä. E. Gehlert. — Hr. Decorationsmaler Schmidt in Markneukirchen mit Frä. E. W. W. — Hr. R. Thieme in Leipzig mit Frä. E. W. — Hr. E. Wiener in Glauchau mit Frä. E. W. Geboren: Hr. Dr. G. Fritzsche in Leipzig ein Sohn. — Hr. A. Langenberg in Leipzig ein Sohn. — Hr. G. Meyer in Leipzig eine Tochter. — Hr. Artilleriehauptmann Weigel in Dresden ein Sohn. Gestorben: Hr. Tuchfabrikant Kling (sch in Zschopau

Mitt
Leipz
ersch
Montag
Nachmitt
Preis
jahr 1 1/2
gelne R
treter
stehen
können
Dieselbe
strebt wir
noch we
ferenz,
minder f
Folgen d
des Solv
kann ihm
verliert?
spricht m
wo Ein
gemeine
politik ist
trennen s
und in d
schen An
noch kein
Wacht zu
unsern W
der Mas
mährliche
schild in
obschwebe
chen hätte
die Gleich
Nachrichte
sein Beisp
hat, wela
sie sich zu
durch eine
dem Name
Dampfsch
werke und
herauszug
de fer des
gebildet u
maßen spe
in Deutsch
sein Glück
Pre
vernehmen
ver einfa
und Zusä
samkeit zu
blication d
seht, entge
die Vertra
ziehen, so
soll. Nebr
Artikel 23
19. Febr.
und Sach
derlichen W
eine Verst
Bestimmur
schlossen se
in der Leip
lungen, w
Woche hier
reichsichen,
richtigen,
und Steuer
Verkehrserl
reits verein
weitere com
— „M
„daß das
Konstanti